

PREIS 60 PFENNIG

# JVGEND

MÜNCHEN 1926 / NR. 20



VAN DYCK: TOCHTER CARLS I.



## Verwöhlte Frauen und Elida

Marion Nixon — der berühmte amerikanische Filmstar der Universal Pictures Corp. — die in der Lage ist, sich die besten und schönsten Dinge der Welt zu kaufen — auf der Veranda ihres entzückenden Hauses in Hollywood — schreibt über die wunderbare Wirkung von Elida-Idealseife und Citronen-Coldcream:

*„Cleansing my skin with Elida is a beauty habit which has paid me to cultivate.“*

*Marion Nixon*

*„Die ständige Gewohnheit, meine Haut mit Elida zu pflegen, hat sich reichlich bezahlt gemacht.“*

### ELIDA JDEAL-SEIFE

Durch und durch parfümiert

Milde Spezialseife und überschüssiges Fett ergeben in innigem Zusammenwirken das ideale Pflegemittel des Teints. So rein und mild, daß selbst zarteste Haut sie ohne Störung ständig verträgt.



### ELIDA CITRONEN-COLD CREAM

Einzig erfrischend

Citronen und Coldcream, uralte Schönheitsmittel, durch modernste Wissenschaft sinnreich vereint, in handlicher Form. Nicht wieder eine alte Coldcream mit neuem Namen, sondern etwas ganz Neues.

# ELIDA HAUPFLEGE

# J U G E N D

31. JAHRGANG

1926 / NR. 20

## ELEGIE

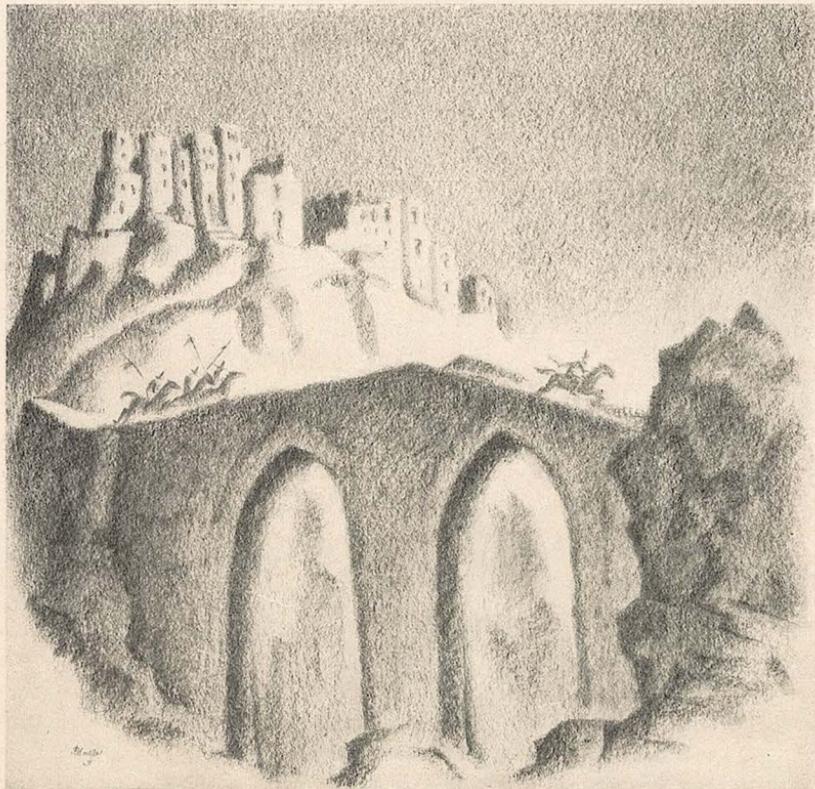
FRÜHLING REIHT SICH AN FRÜHLING  
SCHÖNER VON MAL ZU MAL,  
TIEFER ERLEBT UND BESEELTER,  
UND ES DRÄNGT SICH ZUR QUAL  
DES GEFÜHLES BESTIMMUNG:  
EINER DER KOMMENDEN FREUDEN  
BIST DU NICHT ZUGETEILT.  
STÜRMISCHER WANDERER, BIST DU  
DEINEM FRÜHLING ENTEILT.....

HANNES JOHST

## GUTE NACHT

LEGE DEINE LIEBE WANGE  
AN DIE MEINE -- GUTE NACHT!  
WAS AM ABEND SCHWER UND BANGE,  
WAS AM TAG ZU HELL GELACHT,  
SCHLUMMERT EIN, VON DEINER NÄHE  
WUNDERSAM ZUR RUH GEbracht,  
UND IN DEINEN ARMEN GEHE  
TIEF ICH UNTER -- GUTE NACHT .

ELFRIEDE LEONORE GEIBEL



DIE VERFOLGUNG

ALFONS WOELFL

# DER FEUCHTE TEUFEL

VON R. F. KURZ

Es war in der Zeit, als das Land Norwegen vom Altkobol befreit worden war und das Volk sich mit Lust und Macht auf den rechten Weg hatte bringen lassen. Da kam eines Tages ins Vogtstor von Opdalumgren die bedenkliche Nachricht, daß das Meer draußen bei Tarð ein Höß mit einem Inhalt, den niemand kannte, an den Strand geworfen habe. Wie man sich denken kann, und wie es auch seine Pflicht war, schöpfe der Vogt sofort Verdacht und machte sich auf den Weg, die Sache gründlich zu untersuchen. Er nahm seinen Schreiber Einar Alubé und den Thingmann Sigurd Turupet mit.

Der Weg war ziemlich lang. Von Opdalumgren ging es zum Fjord hin aus bis Björkstorf, von da an übers Land an die Küste. Ueberdies fuhren die drei in einem Boot, über Land mit einem zweirädrigen Wagen.

Der Vogt war ein altes, dürres Männlein mit einem spiken Knobelbart und einer unerschütterlichen Ruhe. Der Thingmann hatte eine schwere Zunge und des Königs Dienstmedaille in Kupfer. Ueberdies war er ein eifriger Abstinent aus Überzeugung. Vom Schreiber Einar Alubé wäre zu sagen, daß sein Gesicht in der Studentulst weiß geworden, und seine Augen vom Altenstaub rot Ränder bekommen. Er war wegen seiner Milde und Höflichkeit allgemein beliebt. An diesem Tage trug er die große Altenmappe. Der Vogt trug ausnahmsweise die Dienstmütze mit der roten Kofarde.

Da Tarð kamen sie ziemlich ausgelöstet und hungrig an und freuten sich nicht wenig, daß Søren Øie ein Lamm gebrüllt und Sofie, Sørens Weib, sie mit einem saftigen Braten erwartete.

Nach dem Essen ersüßten die drei ihre Pflicht.

Das Fahß lag in Sørens Bootsschuppen. Es war mittelgroß und mit einer brauen Flüssigkeit gefüllt. Neben dem Spundloch war ein Rame eingebraunt.

„Porter,“ las Einar Alubé, schaute den Vogt an und schüttelte den Kopf.

„Porter,“ wiederholte der Vogt, schüttelte den Kopf und schaute den Thingmann an.

Der Thingmann sagte: „Ganz gewiß ist das so ein feuchter Teufel.“

Mit einer etwas verblödeten Erinnerung an seine ländliche Jugend meinte der Vogt: „Es gab einmal etwas, das Portwein hieß. Aber bräkte und salte mich — das roch, wenn ich mich nicht sehr täusche, doch anders.“

So war also die Obrigkeit ganz unversehens in die Klemme geraten.

Bei allem Strandgut mußte vorschriftsmäßig Art, Menge und Wert festgestellt werden. Außerdem war es streng verboten, geistige Getränke ins Land einzuführen.

Der Vogt nahm die Dienstmütze ab, trocknete sich die Stirn und sagte leise: „Zuerst muß festgestellt werden, ob das Zeug da überhaupt trinkbar ist. Und hernach muß festgestellt werden, ob es eine berausende Wirkung hat.“

„Und dann...“ fuhr der Thingmann weiterreden.

„Und der Vogt unterbrach ihn: „... Das wäre schon mehr, als genug. Du, Einar, schaff einen Eimer oder etwas ähnliches herbei.“

Der Schreiber kam mit dem Eimer, und die drei begannen ganz vorsichtig zu trinken. Der Thingmann nahm den ersten Schluck und spuckte aus.

„Tut! — das Zeug ist bitter. Aber etwas Starkes ist drinnen, das ist sicher.“

Hierauf nahm der Vogt einen Schluck, schnalzte mit der Zunge und erklärte bestimmt: „Werte dürfen nicht vernichtet werden. Das da schmeckt aber wie Bier — und doch wieder anders.“

Nachdem auch Einar Alubé getrunken hatte, meinte er: „Man muß doch vor allem wissen, ob wirklich Geist darin ist.“

Dieser Auffassung stimmten auch die anderen beiden zu, und sie begannen mit Eifer und Ernst die Untersuchung. Eine Weile tranken sie stumm. Dann begannen sie, sich gegenseitig ihre Meinungen mitzutheilen. Der Thingmann erklärte voller Abscheu, daß der feuchte Teufel zweifellos im Fahß stecke.



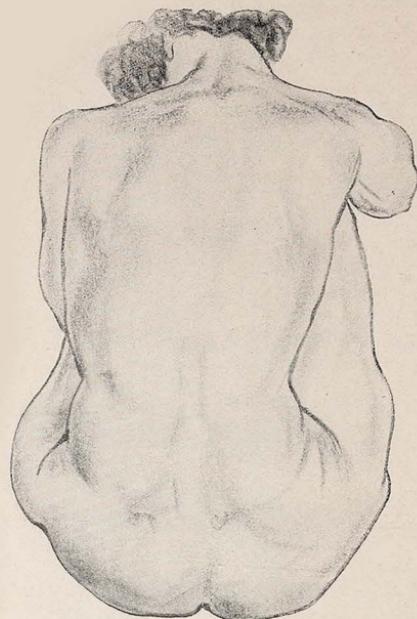
PARISER BÜCHERLADEN

ERICH SIMON



DER HÜGEL

HANS METZGER



B. F. DOBLIN: RÜCKENAKT

Dem widersprach aber der Vogt, indem er sagte, daß er keine Spur von ihm merken konnte. Da nicht ein Schotten von einer Spur. Und da der Schreiber entscheiden sollte, meinte der, daß er mit der Unterfuchung noch nicht so weit gekommen, um sich ein Urteil bilden zu können.

Es blieb dennoch gar nichts anderes übrig, als die Unterfuchung fortzuführen. Alle drei tranken weiter, der Schreiber stumm und pflichtbewußt, die beiden andern, indem sie sich ihre Eindrücke ausgiebig miteilten, wobei sie allmählich in Circus gerieten.

Nach und nach kam troh der Meinungswiderschiedenheit eine gemähe Heiterkeit über alle drei, und sie begannen ganz ohne Grund zu lachen. Schließlich sangen sie sogar, was zwar nicht schön klang, aber von Herzen kam.

Da konnte Sören, der draußen gehörcht hatte, seine Neugierde nicht länger zügeln. Etwas verlegen kam er herein und machte sich an einem alten, längst unbrauchbaren Rüder zu schaffen. Da die Unterfuchung sich derart schwierig gestaltete, wurde Sören ins Vertrauen gesogen. Er spülte aus und reinigte umständlich die braunen Zähne von Tabakresten. Mit einem Seufzer, der sowohl Freude als Leid bedeuteten konnte, hob er den Eimer und trank. Als ihm der Atem ausging, lehnte er ab und seufzte wieder. „Gott gebe, daß kein Rauch darin sei. Sonst wäre es — Gott tröste und helfe mich — eine große Sünde.“

Darin pflichtete ihm der Thingmann bei. Aber auch Sören konnte keine Klarheit in diese dünne Angelegenheit bringen. Plötzlich fragte der Schreiber ein Wort, das er sonst nie gebrauchte, und es ist unbegreiflich, wie er in diesem Augenblide darauf kam. Er sagte: „Kolossal — das ist alles so—so—sat.“

Thingmann und Vogt unterbrachen ihren Streit. Und Sören fragte ängstlich: „Was ist?“

Der Schreiber zog mit der Hand einen zweiten Kreis um sich: „Das — alles — das Leben — die ganze Welt — kolossal, kolossal.“

Darauf erhob sich Sören und ging heulend hinaus, kam aber bald mit einer brennenden Laterne zurück, stellte sie neben das Fahß, lehnte sich neben den eifrig redenden Thingmann und umarmte ihn.

„Avril!“ hauchte der Thingmann, „was fehlt dir?“

Sören schaute betrübt in den halbvollen Eimer, begann zu weinen und zählte mit klanger Stimme alle seine Sünden auf. Der Schreiber hatte sich neben dem Fahß niedergelassen. Er wies mit den Daumen auf die Laterne und nickte. Bald kam der Streit zwischen dem Vogt und dem Thingmann wieder in guten Fluss und erfüllte den Schuppen.

Solweig schliefen unter der Tür betrachtete erkauft und nicht ohne Saredet die brennende Laterne und die vier am Boden liegenden Männer und ließ fort. Als sie mit dem Nachbar Erling zurückkam, weinte Sören nicht mehr, denn er war eingeholt. Auch der Vogt schien. Er lag auf dem Rücken und sein weißer Knobelbart rötete in die Luft wie ein Eis-zapfen. Der Thingmann hatte nun auch seiterisch Sören umschaut, darüber hielt er sich selber fest und stützte den andern. Doch er sprach unermüdlich weiter und gab sich selber die nötigen Antworten. Einar Albie lehnte am Fahß, die Altemappé über den Knieen, und schrie aus Gewohnheit das Protokoll.

„Der Herr bewahre uns!“ schrie Solweig. „Was ist das?“

Bleich und ernst schaute der Schreiber auf und sagte leise und eindringlich: „Das ist kolossal.“

Der Nachbar Erling löschte zuerst die Laterne aus, dann hob er den Eimer, schloß die Augen und begann zu trinken. Als er wieder niederlegte, zwinkerte ihm der Schreiber ermunternd zu. Dann legte auch er sich auf den Rücken und begann absalb zu schnarchen. Erling trank noch einmal ausgiebig, dann ging er hinaus. Zur jämmerlichen Solweig sagte er: „Fahß sie nur ruhig schlafen, das geht vorüber. Am Abend komme ich mit dem Wagen und fahre sie zurück.“ Vorher will ich mich aber noch ein wenig ausruhen.“

Am Abend kam Erling. Als er das Fahß auf den Wagen lud, erwachte der Thingmann und begann sofort wieder zu streiten. Auch der Schreiber richtete sich auf, krante in der Altemappé herum und beendete das Protokoll.

Nicht ohne Mühe wachte man den Vogt, der zuerst recht verbreschlich war, aber auf dem Wagen bald seine Ruhe und Fröhlichkeit wiederfand. Bevor Erling davonfuhr, sättigte er zwei Eimer aus dem Fahß und verbarb sie in Sörens Stall.

Während der Fahrt sah der Vogt und der Thingmann ihren Streit fort. Der Schreiber saß auf dem Bordfleck neben Erling und lächelte wissend in sich hinein. So kamen sie bis nach Björkevit.

Eine schmale Mondbrücke stand am Himmel. Im fahlen Schein leuchtete der Fjord. Es war nur noch ein kurzes Wechseltlicht bis hinunter zum Strand, wo ihr Boot lag. Aber am Wege stand Ingolfs Haus, und die drei Männer der Orientfahrt saßen den einzimmen Besitzluzz, dort einzufahren, da sich der Hunger bei ihnen meldete. Sie stellerten vom Wagen, und Erling trug das Fahß ins Haus. Ingolf hieß die Gäste mit Freuden willkommen, speiste sie und nahm dann an der Unterfuchung des Fahsses regen Anteil. Bald wurde es in der Stube recht lebhaft, so daß man es nicht jogleich hörte, als jemand an die Tür kloppte. Endlich ging Ingolf hinaus.

„Es ist der Pfarrer,“ sagte er zum Vogt. „Er will unbedingt mit dir reden.“

„Das ist unmöglich,“ erklärte der Vogt.

„Soll ich ihm sagen? Soll ich ihm vielleicht zur Höhle senden?“

Etwas nach Mitternacht machten sie die merkwürdige Entdeckung, daß das Fahß mit dem Spundloch nach unten lag und vollkommen leer war. Jetzt aber drängte der Thingmann zum Aufbruch. Ohne Umstände steuerte er durch die Türe der Straße zu. Der Vogt mit dem Schreiber folgten ihm nach. Da der Thingmann nicht im rechten Moment den Kurs änderte, kam er vom Wege in den Bach, der die gleiche Richtung nahm. Aber er bemerkte seinen Irrtum nicht und stolperte bis an die Knie in den Wasser. Die beiden andern stolperten auch durchs Wasser und stöhnten. Der Vogt warf sich schwimmen. Darum war er seine Dienstfamilie auf die Straße.

Nach einer Weile blieb der Schreiber stehen und rief: „Kolossal steinig und verwohlost ist der Weg!“

„Ja,“ summte ihm der Vogt bei, „das ist schon eine Lumperei. Da muß ich Ordnung schaffen.“

Der Thingmann aber warnte die beiden: „Haltest euch nur immer nördlich, sonst läuft ihr ins Wasser.“

Aus dem gleichen unerhörlichen Grund, aus dem der Thingmann in den Bach geraten, entstieg er ihm später wieder, doch nicht auf der Seite,

auf der der Weg lag, sondern auf der andern. So kam er auf Ingolfs große Wiese und strekte dem mächtigen Heuschochen zu. Der heuschochen stand wie ein steiner, dunkler Berg auf freiem Felde. Um ihn gegen den Angriff der Jäger und Schafe zu schützen, hatte Ingolf einen hohen Zaun rings darumher gezogen. Auf diesen Zaun kletterte der Thingmann und folgte ihm. Der Vogt und sein Schreiber folgten dem Thingmann.

Es wird eine lange Wanderung. Wohl eine halbe Stunde lang stöpteten sie geduldig einer hinter dem andern her, bis sich der Schreiber wunderte: „Ist es denn so kolossal weit bis zum Strandt hier?“

„Rein, das versteh ich nicht,“ antwortete ihm der Vogt. Er zog jetzt auch seinen Rock aus und hängte ihn am Zaune auf. „Für die nächsten Runde entbede ich dir der Thingmann und nahm ihn an sich.“

Noch einer Weise wurde der Vogt müde und setzte sich. Als sein Schreiber und der Thingmann wieder an ihm vorbeizogen, schrie er: „Heil! Ihr vier Kerle seit ja — Gott trocken und befreit mich — total heraus! Ich muß euch verhaften, das geht nicht anders.“

Aber da er zu müde war, um die Verfolgung aufzunehmen, zogen die beiden weiter. Der Thingmann schimpfte dabei und schwor alle Schuld auf den Vogt, der an den verfluchten Altholz nicht glauben wollte.

Als sie wieder an ihm vorbeizogen, erwischte der Vogt seinen Schreiber am Bein, brachte ihn zu Fall und verhaftete ihn. Der Schreiber setzte sich ohne Widerstand neben seinen Begleiter und gähnte laut. Da tauchte der Thingmann wieder auf und der Schreiber sagte: „Wir könnten uns bei

dem Menschen da einmal nach dem Weg erkundigen. Mir scheint, daß wir uns verirrt haben.“

Der Vogt aber sagte: „Was?! Der Kerl ist ja total betrunken.“ Es gelang ihm nach vieler Mühe auch den Thingmann zu verhaften.

Der Vogt wandte sich an seine Gefangenen und sagte: „Wenn wir nur erst zu Hause wären.“

Da schaute der Schreiber auf und rief: „Kolossal! Dort liegt ja unser Boot.“

Das Boot lag kaum fünfzig Schritte weiter unten. Voller Freude richteten sie sich gegenläufig auf, gingen Arm in Arm an den Strand hinunter und schoben das Boot ins Wasser. Zuerst stieg der Vogt ein, dann der Schreiber. Als der Thingmann einsteigen wollte, glitt er aus und fiel ins Wasser. Er begann verzweifelt zu schreien. Daüber erschrak der Schreiber so, daß er die Altermappe über Bord warf.

Doch der Thingmann kam wieder auf die Beine und nach einigen vergeblichen Versuchen auch ins Boot. Da begann er sofort wieder seinen Streit mit dem Vogt, den er beschuldigte, ehrliche Leute zum Wasser verführt zu haben.

Als drei ruderten, und jeder auf seine Weise, und sie wählten nicht den kürzesten Weg nach Hause. Aber auch verachtungene Wege zum Ziel führen. In der Dämmerung stiegen sie in Opdahlshyren ans Land.

Des andern Tags fand man auf der Straße bei Björkvet des Vogts Müze, beim heuschochen, um den ein breiter Weg in die Wiese auseinander war, des Vogts Rock und am Strande die Altermappe.





## Mit Mundharmonika im Dauertanz

## Das B

Bei Geschichten, die einem als „vorgestern tatsächlich unter Garantie von dem Vetter meines Freundes selbst erlebt“ erzählt werden, kann man nie wissen, wie alt sie sind, und von wieviel Vetttern im Deutschen Reich sie schon „erlebt“ sind.

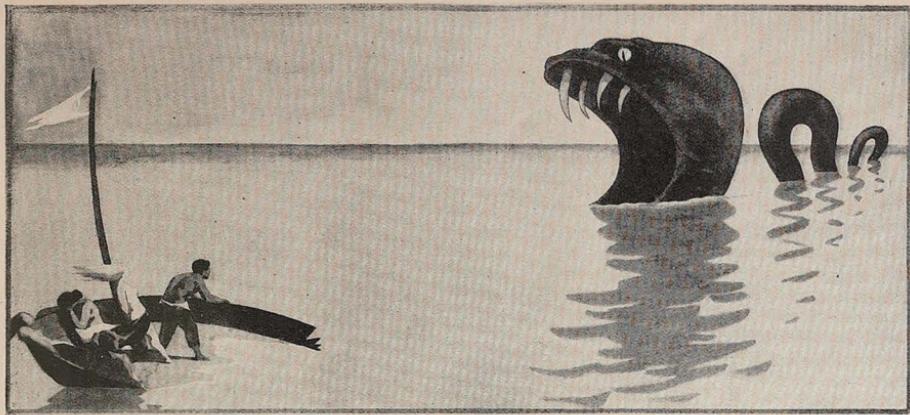
Eine derartige Geschichte weiterzuerzählen, bleibt immer ein Wagnis. Also:

Herr Bädermeister Otto Müller feierte sein 25jähriges Bestehen, das heißt, nicht das seines persönlich, sondern das seines Geschäfts für f. Konditorei und Badwaren. (Frische Brötchen dreimal täglich) Simmigerweise hatte er aus diesem Anlaß sein Schaufenster mit den höchst eigenhändig gebauten Buchstaben O und M verziert und einen Vorbeekranz darumherum gelegt. Die Initialen machten sich in ihrem lederen Zuckerhüf wirtlich ganz außerordentlich

prächtig und die werte Kundshaft verabsäumte nicht, dem wackeren O. M. zu seinem Jubelfeste gehörig Glück zu wünschen.

Da erjichen ein — wie sagt man doch — nun, ein sichtlich den besseren Ständen angehöriger Herr im Laden, entblößte höstlich sein Haupt und sagte: „Guten Tag!“

O. M. erwiderte freundlich: „Wohlzeit, mein Herr, womit kann ich dienen?“



DAS UNGEHEUER

LUDWIG STROMEYER

„In Ihrem Schaufenster liegen so schöne, gebadene Buchstaben aus. Ich möchte gern ein B haben!“

„Vorläufig habe ich solche Buchstaben nicht, aber wenn es bis morgen Zeit hat, will ich Ihnen gern ein B bauen! Da bestem Butterteig würde es 75 Pfennige kosten.“

„Sehr gut — bis morgen hat es Zeit und hier ist das Geld im voraus, damit Sie kein Risiko dabei haben. Auf Wiedersehen!“

Am nächsten Tage erschien der sächlich den besseren Ständen angehörige Herr um dieselbe Zeit im Laden und O. M. überreichte ihm ein herlich schönes B mit Zuckerguß.

„Hm...“ meinte der Herr und betrachtete es eingehend, „mein lieber Meister, das ist ja nun

wirklich ein schönes B, aber, sehen Sie mal, für meinen Zweck ist es zu sehr verschönert. Sie haben da sogar einen handgeschöpften B gegeben, während ich mir einen Druckbuchstaben vorstelle. Wissen Sie, was Fraktur ist — ja? Also Fraktur soll es auch nicht sein, sondern Antiqua, so ganz einfach, schlicht und vornehm wirkend!“

O. M. lächelte freundlich. „Aber gewiß doch, mein Herr, das können Sie haben, morgen um diese Zeit!“ Der Herr bedankte sich und ging.

Nach fünf Minuten stand er wieder in der Bäckerei: „Wissen Sie, lieber Meister, ich habe mir das überlegt — ich werde Ihnen das B doch lieber aufzeichnen!“ Und er zeichnete es mit Bleistift auf Einwickelpapier.

Tags darauf erhielt er ein großes B in Antiqua-Druckschrift aus bestem Butterteig mit Zuckerguß und strahlte über das ganze Gesicht. „Das ist richtig — das ist ein sehr schönes B!“

Der Meister fühlte sich außerordentlich geschmeichelt und nahm im Geiste die Braut oder das Töchterchen oder sonst jemand aus der lieben Verwandtschaft des sächlich gutgeleideten Herrn freudig erregt über das summe Geschenk. „Freut mich, daß es Ihnen gefällt, lieber Herr, ich will es nur noch gut einfädeln, damit der Zuckerzug...“

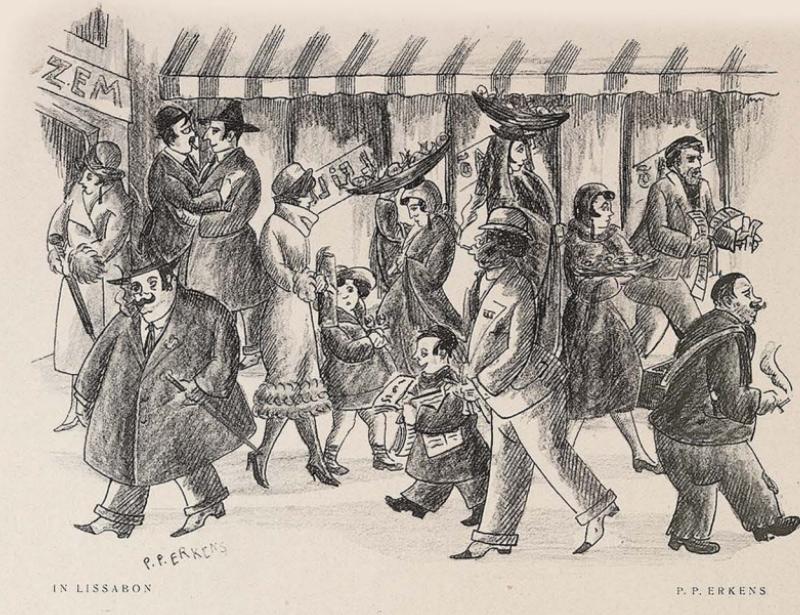
„Ach nein,“ meinte da der Herr, „das ist wirklich nicht nötig — ich esse es sowieso gleich! Und bis ins B.“

Heinz v. Lichberg.



GEIZ UND HABSBUCHT

LUDWIG STROMEYER



IN LISSABON

P. P. ERKENS

## Am Waldteich

Am Waldteich sonnte sich mit Wonne  
ein kleiner Molch einst in der Sonne.  
Ein mehrfach vorbestrafter Strolch  
erblickte eben diesen Molch.  
Von Profession ein Bösewicht,  
Röhrt ihn des Tieres Anmut nicht.  
Und mit der Spitze seines Dolches  
durchspießt' er frech das Herz des Molches,  
so daß des wechselwarmen Bluts  
ein roter Strahl gen Himmel sprüh.  
Nun lag da leblos, kalt und stumm  
das siebliche Amphibium.

Welch Ungeheuer ist doch jolch  
 schon mehrfach vorbestrafter Strolch!  
Gäts eines Löwen Biß und Taze,  
da wäre wohl ein Dolch am Platze.  
Nun tötet dieser üble Mann  
jolch Tier, das nicht mal beißen kann.  
So eine Tat ist unerhör't!!!  
— und auch moralisch minderwert.

WALDEMAR SCHMIDT.

## Schiefer Absatz

Bon Max Jungnickel

Man sage was man will: An den meisten persönlichen Erfolgssiegen im Leben ist der schiefe Absatz schuld. Das klingt gewiß komisch; aber die Tatsache steht fest. Der Absatz, sobald er schief ist, verändert sofort das Bild des äusseren und inneren Menschen. Der schiefe Absatz tritt ein Unbehagen, eine Unsicherheit in die Menschenseele. Man fühlt sich zurückgesetzt, schlecht weggekommen. Der schiefe Absatz vereinigt den Weltbegriff. Hawohl!

Mit geraden Absätzen kann man sich als Herr fühlen. Der schiefe Absatz macht zum Knecht. Und zeigt es, zeigt es aller Welt. Das ist schumm; aber wenn einer, mit schiefen Absätzen, eine Fackelzugsrede hält, so kann diese Rede, unter Umständen, wertlos gemacht werden. Ein Denker mit schiefen Absätzen; man sagt sich: Der muß zerischtelt sein. Ein Liebhaber mit schiefen Absätzen: Ist das nicht ein halbenfuß? Bekanntlich ist, Berufe, Empfehlungen; alles kann der schiefe Absatz zertreten. Und wenn das Bild nicht komisch wäre, so könnte man sagen: Der gütige Biß des schiefen Absatzes wirft den Prüfungs-

kandidaten auf die Totenbahre. Da, ja! — Man sollte, gerade in dieser kaufmännischen Zeit, genau acht geben, daß der Absatz keine Dummheiten macht. Alle Morgen sollte man ihn genau ansehen. Es lohnt sich. — —

Gewiß, man kann die Sache auch anders nehmen. Hat man einen geraden Absatz, dann geht man seinen Weg, ohne daß man sich die Knöchel verknäzt. Mit schiefem Absatz fällt man auf. Man wirft den Menschen Fragezeichen auf Fragezeichen zu. Die einen sagen: Wie ist der heruntergekommen. Die anderen, die Seinen und Seidenen, die den Schiefabfähigten einstmals an ihren Hof zogen, als er noch gradabfähig war, halten ihn für Hannibals Ochsen, der auf den guten Geschmack und den eleganten Ton losgelassen ist. Man fällt eben auf. Ist man ein freier Mensch, so kann man sich gewiß einen schiefen Absatz leisten. Ist man aber, in jeder Beziehung, von seinen Mitmenschen abhängig, so verehre man seinen Schuhmacher wie letzten Wintier.

## Das Kreuzworträtsel

Sie lohen und rieben am Teetisch,  
Zerbrachen die Köpfe sich bang.  
Ein Dichter (rief Tante patheatisch)  
Fehlt, der vier Buchstaben lang!

Der Vater sagte: Ich wette,  
's ist Ferdinand von Saar!  
— Papa nicht! sprach Bäse Dorette,  
Ich denke: Hermann Bahr!

Die hubiköpfige Guste,  
Die sonst nur schwärmt für den Film,  
Wollt' zeigen, wieviel sie wußte,  
Und siegte: Gang sicher Gilm!

Hauß! brüllt Fröh, der Duartaner.  
Worauf unter Rosengerimpf  
Der Onkel quakte als Mahner:  
Vier Buchstaben, bitte! Nicht fünf!

Shaw! hat sich erhaben gebrüstet  
Der Vetter (er denkt etwas frei),  
Drauf Schwester Meta enträuselt:  
Nu sage nur noch Franz Blei!

Großmütterchen leuchtete gelassen:

Vieleicht paßt Felix Dahn?  
— Nicht Huch, noch Mann wollte passen,  
Nicht Kurt, nicht Frey, noch Ernst Zahn!

Am Tische war noch ein Söthchen,  
Auf dem Joh gähnend ißt.  
No? schubste mich Nette Fröhchen,  
Auf wen räfft du denn, sprich!

Ich sprach:frag nicht so dämlich,  
Es paßt doch jeder glatt,  
Weil von den Dichtern nämlich  
ein jeder vier Buchstaben hat!

Karlchen.

## Die Frau Pfarrer,

die in ihrem früheren Harrorte immer besonders  
setzte Gänse aufgezogen hatte, kommt nach  
längerer Zeit zu Besuch dorthin. Sie begegnet  
einer alten Nachbarin, die sie folgenderweise be-  
grüßt: „Frau Pfarrer, seitdem Sie von hier fort  
sind, läuft keine rechte Gans mehr im Orte herum.“

## Schule

Es ist Religionsstunde in einer Mädchenklasse.  
Gerade wird der Einzug Jesu in Jerusalem  
durchgenommen, als ihm das Volk Palmen  
streut und jubelt: Hosannah in der Höh! Die  
kleine Lotte träumt so vor sich hin und denkt an  
etwas ganz anderes. Wohlß fragt sie der  
Lehrer: „Lotte, was sangen und riefen die Juden,  
als Jesus in Jerusalem einzog?“ Ganz unver-  
mittelt gibt sie, wie aus den Wolken gefallen, zur  
Antwort: „Heil dir im Siegerkranz!“

## Seligkeit

Die sechsjährige Annegret ist bei ihrem Onkel,  
einem Arzt, zu Besuch und erlebt eines Tages  
im Instrumentenzimmer ein menschliches Skelett.  
Auf die Frage, was das sei, wird ihr erklärt,  
es seien Menschenköchen. Darauf fragt sie ganz  
entgleitet: „Aber Onkel, kommt denn nur der Speck  
in den Himmel?“

ZEICHNUNG VON FR. HEUBNER



„Ma gann nur froh sin, daß es im Starnberger See geene Grogodiele gibt. Die gennten eenen dadächlich angabbern!“

## D H e l d !

Ja, wunderschön hast du geredet!  
Und jedem Zeitungsschreiber tropf.  
Der wo, was du gesagt, befiehlt,  
Dem g'hört ein Maßkrug auf den Kopf!

Du kennst kein Jögern, kein Verschleppen,  
Grad zünftig hast du's festgestellt:  
Die Reichsregierung san bloß Deppen,  
Du aber bist der große Held!

„Hoch“ schrei ich! Und auch „Gussfa!“  
schrei ich

In glühendem Bewund'rungsdurst  
Und dir als Ordenschmuck verlieh ich  
Am Reitkirschzwanz 'n Extrawurst!

K a r l e n .

\*

## S c h u l e d e s L a c h e n s

O vernehmt, welch schöne Sache  
Von Paris herüberhallt:  
Dort erstand — daß ich nicht lache! —  
Kürzlich eine Lach-Anstalt!

Diese hohe Weisheitsschule  
Instruiert auf dem Gebiet,  
Wie man sein und mit Gefüße  
Mund und Angesicht verzicht.

Wie es wohl das Lachgenie macht,  
Ist sein Herz vor Freude froh,  
Ob man besser hihiki macht,  
Oder aber ho-ho-ho!

Ob man das Geräusch melodisch  
Formuliert und streng legal,  
Oder ob man's besser modisch  
Bon sich gibt und atonal!!

Hundert Professoren leßen  
Ueber Lach-Kunst und -Reform,  
Praxis, Theorie und Wesen,  
Und der Zulauf ist enorm!

Ganz mit Recht: Im Sterben röhelt  
Längst der Franc; so fällt es schwer,  
Dass Paris freiwillig lächelt,  
Drum muß eine Schule her!

Mag der ganze Staat verkrachen,  
Alle Trübsal bleibt entfernt:  
Die Pariser können lachen,  
Denn sie — haben's ja gelernt!

B e d a H a s e n .

## Z e i t g e s c h i c h t l i c h e s A b c Aus meinem Notizbuch

Von Karl Friedrich

Der Abdul-Krim wird viel genannt,  
Amundsen ist am Pol bekannt.  
Herr Briand redet in der Kammer,  
aus Bozen dringt der deutsche Zammer.  
Herr Chamberlain ist feist und fühl,  
in China ist die Lage schwül.

Herr Dawes hat 'nen Plan erfunden,  
und Deutschland wird zu Tod gefunden.

Erwerblos ist die halbe Welt,  
selbst England hat kein bares Geld.

Der Fußballsport steht hoch in Blüte,  
Herr Feng ist seines Lebens müde.

Aus Köl'n tönn' schöner Worte Schall,  
Gesellschaftsauffahrt wölbt überall.

Der Haarmann, na, das war jo einer,  
in Heringdorf jetzt badet keiner.

Der Index ist ein blümiges Bich,  
in Indien rebellieren viele.

Aus Köln verschwund des Domming Truppe,

die Wehrwirtschaft sind mit Schnuppe.

Herr Luther klangt weiter fort,  
Locarno ist ein schönes Wort.

Der Mussolini regiert fahrlässig,  
Die Zukunft Moskau ist noch mystisch.

In Nauen ist 'ne Buntstation,

Der Nordpol ist recht weit davon.

Die Olfice ist oft zugereist,

im Orient hört man rumoren.

In Pirandello's Stücke geh,

Gott schütze uns vor Poincaré!

Quartiere sehen maßenweise,

die Quader jenden Kinder Speise.

Im Raumtönn' id's aus allen Enden,

Die Reichsbahn leidet nach Dividenden.

Herr Stresemann regiert nach außen,

Herr Shaw verurteilt die Künftbaunauen.

Herr Thälmann reift viel umher,

Der Tscheche drangaliert uns sehr.

Herr Unruh schildert lauter Helden,

von Uruguay ist nichts zu melden.

Berlinas ist ein schweres Dach.

Der Volkerbund lebt immer noch.

Herr Windischgrätz drückt falsche Noten,

Freund Wilson schlummert bei den Toten.

Für T stiegt niemand uns zur Hand,

auch Z ist unbekannt.

Der Zinsfuß sieht bald oder steigt,

Doch Zita ist jetzt tot und schweigt.

## V o r s i c h t !

Jeden Tag werden neue umfangreiche  
Falschmünzerwerkstätten in Ungarn und  
der Tscheche entdeckt.

Wenn du, mein Sohn, eine Tschechenrente siehst  
oder auch eine ungarische, kann die dies Gewähr  
sein,  
dass sie nicht echt, sondern eine gefälschte ist, —  
denn sonst würde sie wahrscheinlich nicht im Ver-  
kehr sein.

Hilfe dich also vor echten Ungarn- oder Tschechen-  
noten,

denn weil es mehr falsche als echte gibt, mein  
Sohn,

hat dich sofort die Polizei in den Pfosten,  
und verhaftet dich wegen falscher Notenfiktulation

und du mußt in ellenlangem Prozeß erst ver-  
richten,

dass deine Note echt war, die andern geschmiedt,  
und wer weiß, am Ende sind die falschen Noten  
gerade die echten  
und die echten sind nur so echt imitierat.

A. D. N.

Von Karlschen

Die Zustände in Peking werden immer  
komplizierter. Der Zeitungsleiter kennt sich  
jetzt schon beinahe in der chinesischen Politik  
ebenjowenig aus wie in der deutschen.

\*

Die Frau hat die Hosan an? — Mein  
Gott, man muß heutzutage froh sein, wenn  
sie überhaupt was anhat.

\*

Zeitungsmeldung: Amundsen ist am  
Nordpol angelkommen. Zu seinem Er-  
staunen fand er dort ein Kino vor.

\*

In England wurde ein Mann geschieden,  
der zweieinhalb Jahre kein Wort mit seiner  
Frau gesprochen hatte. Man bedente, zwei-  
einhalb Jahre! Heiliger Bimbam, muß diese  
Frau eine Suada haben!

\*

## B e h ö r d e n s t r e i t u m e i n e n K n o c h e n

Bei Kanalisationsarbeiten wurde in  
Speyer ein Schienbeinknochen gefunden,  
der als Rest eines Kreiswohners des  
Speyer-Gaues gedeutet wurde. Da der  
Knochen auf bahneigenem Grunde ge-  
funden worden war, setzte zwischen Bahn-  
verwaltung und Gemeinde ein erbitterter  
Streit um den Besitz des Knochens ein.  
Schließlich wurde dieser im Trefoir einer  
Bank niedergelegt. Als der Knochen einem  
Fachmann zur Untersuchung gezeigt wurde,  
stellte sich heraus, daß es der Knochen  
eines Kindwiefs war.

Die Vertreter der streitenden Behörden  
mögen Augen gemacht haben! Früher  
wurden einer neuen Weisheit Heterotomie  
von Ohren geopfert; heute einem toten  
Ohr aus Dummmheit Heterotomie von  
Altenteilbündeln. Das kommt davon, wenn  
die Geldschränke leer sind; dann kann man  
sich nicht um das Fleisch des Lebens, das  
runde Geld, streiten, sondern gerät auf die  
Knochen. Vielleicht teilt man nunmehr den  
Knochen und schenkt jedem der blamierten  
Vertreter eine Hälfte; sie können dann  
einen gewissen Schlüssel des Amtsgebäudes  
daranbinden; der Anblick wird immer  
durchschlagend wirken. Das Schönste an der  
Geschichte ist, daß sich jetzt als ein Ur-  
einwohner des Speyer-Gaues ein Kindwief  
entpuppt hat. Die Beteiligten werden be-  
stimmt von ihm abstammen.

L.

# GESUND BLEIBEN

ist für den Menschen in hohem Grade abhängig von dem Zustand seiner Haut. „Zeige mir deine Haut, und ich werde dir sagen, ob du gesund bleibst“, könnte man das Dichterwort treffend variieren. Gesunde Körperehaut ist prall, glänzend, gut durchblutet rosig, blutdurchsämmert evtl. sonnengebräunt. Die Haut des Körpers hat aufgehört gesund zu sein, wenn sie blass ist, weich, unschön weißlich, bleichsüchtig, käsig erscheint. Menschen mit ungesunder Körperehaut sind krankheitsgefährdet, denn ihre natürlichen Abwehrkräfte gegen Krankheitserreger sind schwächtig, in ihren Körper eindringende Krankheitserreger behalten entweder die Oberhand oder bedingen längere Dauer oder schweren Verlauf der Krankheit. — Der gesunde Mensch ist und bleibt deshalb gesund, weil die Abwehrkräfte seines Körpers genügend stark sind, um eindringende Krankheitserreger zu besiegen. Die Stärke, in der starke Abwehrkräfte gegen Krankheitserreger in erster Linie erzeugt werden, ist die Haut des menschlichen Körpers. Die neuere medizinische Forschung lehrt uns, daß „die Haut des menschlichen Körpers ein höchst geeignete, für die Heilkunst aber ungemein wichtige, nach innen gerichtete Schutzfunktion (Exophylaxie) besitzt, die Schutz- und Heilstoffe gegen zahlsreiche Krankheitserreger bildet.“ Die Art der Krankheit ist nahezu gleichgültig; es ist bekannt, daß sogar einfache Fingerwunden bei Gesunden (mit gesunder Haut) schneller und schmerzloser heilen als bei kränklichen Menschen, deren Haut ungesund ist. — Es steht fest, daß jeder Gesunde es in der Hand hat, die natürlichen Abwehrkräfte seines Organismus durch Pflege und



## Jung bleiben!

Verbesserung seines Hautzustandes zu kräftigen. Die Natur gab uns ein souveränes Mittel, den Zustand der Haut zu beeinflussen: das Licht. Nicht Kerzenlicht, nicht das Licht beliebiger Lampen, sondern den chemisch und biologisch wirksamen Bestandteil des Sonnenlichtes im Hodgebringe, die für das menschliche Auge unsichtbaren, sogenannten ultravioletten Strahlen, den Hauptfaktor der Hochgebräusen. Diese wissamen Strahlen liefern außerdem in reicher Menge die Quarzlampe „Künstliche Höhnenonne“.

— Original Hanau. Jeder

Gesunde, der sich unter Überwachung eines Arztes in Zeiträumen von etwa einer Woche, anfanglich nur je 3 Minuten (nach einigen Bestrahlungen etwas länger bis zu 10 Minuten) den ultravioletten

Heckstrahlen der Quarzlampe „Künstliche Höhnenonne“ — Original Hanau — aussetzt, wird den günstigen Einfluß auf seine Haut und damit auf sein Allgemeinbefinden sehr bald wahrnehmen; die Abwehrkräfte seines Körpers werden gestärkt, seine Widerstandsfähigkeit wird erhöht. — Die Haut erscheint lebhaft gerötet (Erythem). Die gute Durchblutung der Haut erzeugt neben einer gesunden Bräunung der Hautfarbe, ein überaus wohltuendes, angenehmes Gefühl der Kräftigung und der Frische, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Der Bestrahlte fühlt sich auch geistig lebhafter, geh laufen, fröhlich gestimmt. — Jeder Gesunde, der sich durch Überarbeit abgespannt oder matt fühlt, oder derjenige, der sich für eine gelegentliche erhöhte Leistung, z.B. zu sportlichen Wettkämpfen besonders geeignet machen möchte, sollte unbedingt einen Versuch mit der Quarzlampe machen.

Eine genaue Aufklärungsschrift erhalten Sie gratis von der Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. Hanau a. M., Postfach 186

## Höhere sportliche Leistungen

## Athletische Wettkämpfer in U. S. A.

haben den Wert der Ultravioletbestrahlungen mit „Künstlicher Höhnenonne“ — Original Hanau — schon längst erkannt. Amerikanische Sportschriftsteller bezeichnen sie als „unersetzliches Hilfsmittel beim Training, ohne das jeder sportliche Verein unvollständig ist.“ (Z. B. Kenneth S. Conn in South Bend Indiana Tribune Nr. vom 23. Dezember 1925.) Die berühmtesten amerikanischen Trainer, Leute mit Namen von Klang wie der verstorbene Walter Camp, wie Charles Badmann, Fußballtrainer der „Kansas Aggies“, selbst ehemaliger Notre Dame crak, ferner Bernie Wefers, coach des New Yorker Athletic Club, und Ed. Leader, coach der berühmten Yale Rudermaatschaft, schreiben der Ultravioletbestrahlung als Hilfsmittel beim Training „Wunderleistungen“ zu. In New Yorker American league baseball club konnte sein bestes Mitglied Ruth, der zusammengebrochen war (ihm wurde vor-

her glatt Reife für das „Knodenhaus“ prophezeit), durch regelmäßige Bestrahlungen seine alte Form wieder gewinnen.

Dr. Leslie Clough, einer der bekanntesten Trainer Amerikas, z. Zt. bei den Mannschaften der Universitäten von Südkalifornien und der Universität Missouri, urteilt wie folgt:

„Die Quarzlampe „Künstliche Höhnenonne“ ist von fast unglaublichem Nutzen zur Steigerung und Stabilisierung des Stoßwedsels und als Hilfsmittel zur Sauerstofferneuerung des Blutes, was zur Ausscheidung der Müdigkeitsstoffe aus den Geweben beiträgt. Die ultravioletten Strahlen sind ferner ein unschätzbares Hilfsmittel bei der Behandlung von Wundverletzungen, welche bakterientötend wirken und Keime in einer Bestrahlungszeit von 1—5 Minuten zerstören, so daß die Möglichkeit einer Wundinfektion außerordentlich verringert wird.“

Weitere Literatur versendet der **Sollux-Verlag, Hanau a. Main, Postfach 260**, Versand nur unter Nachnahme, Porto und Verzollung zu Selbstkosten. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit“ von San-Rat Dr. BREIGER, Berlin, geh. RM. 0.20. „Sonne als Heilmittel“ von Dr. F. THEDERING, geh. RM. 1.—. Wundbehandlung mit Quarzlampe „Künstliche Höhnenonne“ von San-Rat Dr. BACH, geh. RM. 0.50. — Verjüngungskunst von Zarathustra bis Stainadi von Dr. v. BOROSINI, kart. RM. 1.60

## Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a - a - bi - da - dat - dam - de - di  
- eet - ee - el - et - ef - et - fet - ga  
- ge - ha - ho - he - lac - le - li - lip  
- lo - lus - ma - mu - pa - pi - piis - mus  
- naad - ne - ne - ni - no - pe - ra  
- rac - red - rel - ri - ja - se - ier - ii  
- jis - joet - tant - te - ter - ut  
- tus - ty - u - um - val - yet - vi

sind 19 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Schillers „Piccolomini“ ergeben.

1. Negerreich, 2. Verwandter, 3. Metall,  
 4. Italienscher Komponist, 5. Bildungsanstalt,  
 6. Buch Mosis, 7. Versuch, 8. deutsches Gebirge,  
 9. Stadt in Palästina, 10. äuferne Erscheinung,  
 11. Sonnenbahn, 12. Königsmördler, 13. Reformator,  
 14. Stadt in Luxemburg, 15. französischer  
 Sieg an der Raffe, 16. Königin vor Aphysien,  
 17. philosophische Ansicht, 18. Mundlich, 19. Be-  
 freier Jerusalems.

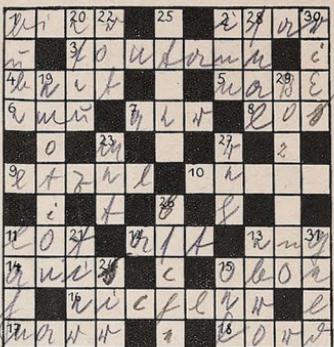
## Unliebsamer Zusammenhang

Eins! sagt der Bub, packst du ihn fest beim  
Kragen,  
Eins! sagt du selbst bei einem schlechten Witz.  
Nicht jeder Einszwei hat etwas zu sagen  
Ein Zwei nur hängt sein Herz an den Besitz.

X

Mein Erstes ist schon mehr als matt  
Mein Zweites aber stöhnt und tönt  
Mein Ganzes ist von Schnee bekrönt  
Und wer es je betreten hat  
Ward sicher davon mehr als matt.

## Kreuzwort-Rätsel



### Bedeutung der Wörter:

**Wag-ge-t**, 1. **Waldt**, 2. **Rebensteig** der **Bonne**, 4. **Tschiff**  
**Schleifstiel** des 10. **Jahrhunderts**, 5. **Gärtnerische Silante**,  
5. **Zeit** des **Nedes**, 6. **Australischer Vogel**, 7. **Wurzelmöse**,  
8. **Schulselbstlernung**, 9. **Summierung**, 10. **Altes Döhlmaul**, 11. **Arbeits-**  
**und Dienstleistung**, 12. **Zeichn. des Parus**, 13. **Tal im Karmendel-**  
14. **Geburz**, 15. **Münztausch**, 16. **Altmährische Mater**,  
**Märkettier** der **Augen**, 17. **Dürdichter Mensc**, 18. **Englischer**  
**Abenteuer**.

**Sentrecht:** 1. Spielleiter, 2. Nebenfluss der Donau,  
11. Nekter Nebenfluss des Rheins, 12. Fluß in Spanien,  
15. Pfalzgrafschaft, 16. Grafschaft am Rhein, 20. Wetterpfalz, 21. Gehe-  
wesen, 22. Burg, 23. Getraut, 24. Englischer Titel, 25. Ge-  
maltes Benediktinerkloster am Inn in Oberbayern, 26. Gau-  
baum, 27. Wald, 28. Pfeifer, 29. Italischer Name einer  
Südtiroler Stadt, 30. Schätzliche französischer Landstrich, 31. Jah-  
lungsunst

### Auflösungen aus Nr. 1

## Silben-Rätsel

1. Ullilas, 2. Mathematik, 3. Gethjemane,  
 4. Uri, 5. Teheran, 6. Seerose, 7. Juliusfoßer,  
 8. Urubu, 9. Turbine, 10. Unterleib, 11. Natolie,  
 12. Brevier, 13. Rival, 14. Atrophie, 15. Unters-  
 berg, 16. Chevreau, 17. Hebriden, 18. Tuareg,  
 „Um Gut's zu tun, braucht's keiner Über-  
 leitung.“

Goethe, "Iphigenie"

Für die Frauen.  
Mandel — Krach — Krachmandel.

B a t e r u n d S o h n:  
E r — A m e n — G r a m e n

## Wort-Rätsel.

### Homonym:

## Rösselsprung:

Würzgeruch gemähter Schwaden,  
Blumen, die zu Feste laden,  
Wälder voller Herrlichkeit  
Ründen noch die Sommerszeit.

Doch so manche Schattenstelle  
In der späten Tageshelle  
Macht schon kund um diese Frist,  
Dass der Herbst nicht fern mehr ist.  
Martin Greif

Martin Greif.

# ~ DER SCHUH ~ FÜR FRÜHJAHR u. SOMMER



# SALAMANDER



Ende April erscheint:

**RENÉ FÜLÖP-MILLER**

**GEIST UND GESICHT  
DES BOLSCHEWISMUS**

\*

Großbokat 500 Seiten Text und über 500 Bildtafeln  
Preis etwa GM 35.—

Aus dem Inhalt.

Der kollektive Mensch — Lenin — Die Philosophie des Bolschewismus — Das theatralesierte Leben — Die Mechanisierung der Dichtkunst — Die bolschewistische Musik — Das versunkene alte Russland — Das neue Reichen — Die Bolschewisierung des Orients — Bolschewistische Moral und Justiz usw.

Das einzige authentische objektiv-kritische Werk über das heutige Russland

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**AMALTHEA-VERLAG**  
ZÜRICH-LEIPZIG-WIEN  
ZENTRALE: WIEN IV, ARGENTINERSTR. 28

**Erziehung zum Yankee!**

In den Vereinigten Staaten wurden im letzten Jahr für Erziehungszwecke nur 1½ Milliarden Dollar ausgegeben gegenüber 3 Milliarden für Tabak, 3 Milliarden für Autos, 1½ Milliarden für Süßigkeiten, 750 Millionen für Kosmetika und ähnlich hohen Summen für Unterhaltungszwecke!

Hab' ich nur Schlechtereien,  
Erziehung brauch' ich nicht!  
Es seien Leckereien  
Nicht jeden Unterricht?

Hab' ich nur Zigaretten,  
Was brauch' ich Schuldruck?—  
Denn nicht in Bildungsstätten,  
Im — Tabak liegt Kultur!

Was brauch' ich geistige Nahrung,  
Hab' ich nur meinen „Ford“!  
Vom — Auto kommt Erfahrung,  
lind Weisheit bringt der — Sport!

Dem Körper die — Kosmetik,  
Dem Geist das — Magazin!  
Was brauch' ich and're Ehrt,  
Hab' ich nur meinen — Speise!

K i l.



**Machen Sie es so  
wie ich**

erhalten Sie sich von Jugend auf Ihr Haar durch tägliche Pflege mit dem Kräuterhaarwasser Javol. — Javol bewirkt dem Haarausfall vor, beseitigt Schuppen und Schuppen-

Das Krauthaarwasser Javol ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javol lohnt für normales, mackiges oder sprödes Haar. Javol fettfrei für seftiges Haar. Javol Gold, goldklar, für Liebhaber besondere kräftigen Duftes. Javol-Gold-Kopfwaschpulver, prachtvoll schwämzend, gründlich reinzend. Exterkultur. Ostseetrad Kolberg.

# Bad Brücknau

das Nierenbad — Wernerquelle

hervorragend heilkräftig bei harrensaarer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gräßt- und Blasenleiden. — Stahlquelle erprobt gegen Blutarmut, Frauen- und Nervenkrankheiten. Seit Jahrzehnten medizinisch bekanntes Stahl- und Moorbad. — Jagd und Fischerel. Kureroöffnung: 1. Mai. — 12 Städtische Kuhlhäuser. Auskünfte und Werbeschriften durch die Direktion des Städtischen Bayerischen Mineralbades Brücknau in Unterfranken. Eisenbahnlinie Elm—Gemünden, Lokalbahn ab Jossa, auch über Bad Kissingen, Fulda und Schlüchtern mit staatlichen Postautos zu erreichen.

**Hygiene des  
Geschlechtslebens**

von Prof. Dr. M. v. Graeven  
Mit 1 Tafel und Mit 4 farbige  
Tafeln. Preis 2.80 Gold.  
Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsorgane, Geschlechtstrieb, Folie, gesetzl. Umgang mit Geschlecht, Geschlechts-Verk., künstl. Verhütung, J. Befruchtung, Verirrungen d. Geschlechts, Venenkrankheiten, Kraut- u. Balsam-Koestman Konstant. Nr. 122.

**Schriftsteller**  
bietet Verlags-  
buchhandlung Gebrüder z.  
Verlag, Berlin, Altenber  
in Düsseldorf, Anfang und  
„H. 17.“, H. 18. — Raabenstein &  
Döbler, B. B., Leipzig

**Charakter-Studie**

(keine Handschriftleistung)  
Bei erhaltenen in Liebe u.  
Ehr. geschickte Trieb-, Ne-  
igung-, Fähigkeits-, Per-  
sonen-S.M., Rufname, Jahr,  
Stand, Datum, Geburtsort  
der zu beschreibe Person  
oder Wirtschaft, welche  
sicherlich zugelassen  
Hamburg XI, Fach 15)

## Jahrbuch für Eisenbahnwesen 1925/26

Herausgeber: Reichs-Dir.-Präsident z. D. Wulff, Berlin  
und Reichsbahnrat Dr. Zeitzer, München  
Gr. 8°. 548 Seiten Text mit 127 Abbildungen und 4 Tafeln.  
In Ganzzahlen gebunden Mk. 20.—

in Anpassung an die wirtschaftlichen Zeitverhältnisse wird das Jahrbuch  
— bis auf Widerruf — auch gegen monatliche Teilzahlung geliefert.  
Das Jahrbuch will außer wissenschaftlicher Grundlage zu den großen  
schwierigsten Fragen des Eisenbahnwesens Material, Stellungnahmen,  
Dokumente und Berichte liefern, um so leichter als möglich in jeder  
Rechnung getragen, daß auch Verwaltungs-, Betriebs- und Verkehrs-  
fragen fremder Bahnen Erförterung finden. Um zu Vergleichszwecken  
komparative Materialien zu erhalten, wird das Deutsche Eisenbahnwesen  
besonders berücksichtigt, das in vielen Hinsicht eine andere Ent-  
wicklung genommen hat. Dadurch die deutschen Bahnen im Mittel-  
punkt der Erförterung stehen, darf wohl als selbstverständlich gelten.

Das Inhaltsverzeichnis teilt sich in 5 Hauptabschnitte und 1 Anhang:  
I. Verwaltung, Finanzen — II. Bau — III. Betrieb u. Fahrplan  
IV. Verkehr — V. Fahrzeuge, Werkstatt, Beschaffungswesen.

**Richard Pflaum Druckerei- und Verlags-A.G., München**



## Enttäuschung

In Budapest ließ sich ein britischer Militärdar nach dem Voronow-System verjüngen, wogegen ein geeigneter Pavian aus Paris verschrieben wurde. Die Pariser Behörden hatten den Export großer Schnapsflecken bereit, weil die brauchbare Gattung in Russland weitgehend erloschen ist.

Schon präs die Menschheit stolz und höflich trock.

Die glückliche Methode Voronow  
Und hielt sich angenehm entbunden fast  
Vom übeln Ungemach der Alterslöt.

Wer leidet heute noch den Zeilenzahn?  
Man nahm sich einen heilern Pavian,  
Als Paten quasi für die neue Toaf,  
Und wie ein Stieglitz stand man wieder auf!

Zuerst natürlich nur der Militärdar! —  
Doch wiegte man, der Spaf wird billiger.  
So bald sich Hogenbeck zum heil der Welt  
Auf Massenpavaneienfuhr umgestellt.

Da — wie aus Himmelsblau jäh ein Blük  
Kommt diese unglaubliche Rötz,  
Und störend klings in unter ganzes

Planen:  
Geburtenflucht bei den Pavianen!

Nun ist es aus! Auch für die reichsten  
Wefen!

Man denkt sich die ungeheuren Spesen:  
Der Arzt muß jetzt zuerst zum Urwald  
dringen  
Und umgekehrt den Pavian verjüngen!!

J. A. Sowas.

**Schroth-Kur** Dr. Möllers Sanatorium  
Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prospe. fr.



**Mell** pfui im frisoni Lohnorn  
Dif nimm Tolkunigiryna vnu.  
Druni Gruud, dir Krumppigusoflu, Kordu,  
Tymnithelle, dir vorwölkerunth Merku,  
**Matheus Müller, Sektkellerei, Eltville.**

## Sie sind nicht der Erste

vielleicht — aber Sie werden  
einer der Ersten sein, der am  
Abend über die Tagesgescheh-  
nisse Bescheid weiß, wenn Sie  
sich bereits am Spätnachmittag  
durch die

### AZ am Abend

orientieren. Einzel-Nr. 10 Pfg.  
Monatsbezug M. 2.—, durch die  
Post M. 2.40.

Verlag München, Baaderstr. 1a  
Telefon 25 784.

SINNREICH  
**Ex-libris**  
ZEICHNET  
GRUPP KIEKEL-FRANKUSTAN  
FRISCHSÄUER UND STRASS 18

Neue Preisliste, 96 Seiten  
**BRIEFMARKEN**  
Wilh. Seisschopp  
Hamburg 30  
Bankhof 30

**Geschlechts-** +  
Ionen, Syphilis, Gonorrhöe, Mannenschw., usw., auch in  
sehr seltenen Fällen, mit Quickzuckern, Quecksilber, Eisen-  
spiegel, oder Berndtsförm durch langsame unbeschäd.  
Timm's Kräuterkuren, Aerol. Gutsatz, viele Amer-  
ikanungsschreibens! Seit über 20 Jahren in all. Weltteil-  
en best. Erfahrung angetestet. Viele Erfolge. 100%  
Erreichung d. Leidensgeg. Einstand. v. 20 Pfg. Postdiskret.  
Dr. P. Ronneit, med. Berl., Hannover, Odeonstr. 3

**Das Sexualleben**  
unserer Zeit von Dr. J.  
Bloch, 70 Taus. §25 Seit.  
Das vollständigste Nach-  
schlagwerk d. Sexual-  
Geschlechtslebens. Mk. 12.  
Mk. 15. Verl. Iona-  
Marcus. Berlin W 15a.

## Die populäre Wochenschrift

zur Einführung in alle  
technische Gebiete,  
lehrreich in Wort u  
Bild. Interessanter  
Inhalt für den Fach-  
mann und Laien über  
ganz Deutschland  
verbreitet. Für den  
niedrigen Preis von

20 Pfg.

### pro Einzelnummer

Mk. 2.60 für das Vier-  
teljahresabonnement  
durch alle Buch- und  
Zeitschriftenhand-  
zu beziehen, sowie  
durch

**G. Hirth's Verlag Nacht.**  
(Richard Pflaum A.G.)  
MÜNCHEN, Herrnstr. 10



Bei etwaigen Bestellungen bitten, man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

1926/JUGEND Nr. 20

## Zickzack

„Was würdest du sagen, wenn ich dich  
früchte?“

„Mein Gott, ich würde mich in einer  
Situation befinden, die mir das Sprechen  
unmöglich macht!“

## Der Unterschied

Wenn die Bäume grün werden,  
verlässt jede Frau einen neuen Hut.  
Der Mann wartet immer, bis sein alter  
Hut grün wird.

Reiste (leb. verlieflich): Onkel, wie kann  
ich denn wohl am besten herausfinden,  
was sie von mir denkt?  
„Gebräte sie, mein Junge.“

## Die schöne Frau

braucht zur Unterstreicherung  
ihrer natürlichen Reize eines  
ellen Schmucks. Besonders

die seltenen und daher  
 kostbaren Perlen sind augen-  
scheinlich sehr geeignet.

Auch kann man schönen  
Schmuck erwerben, denn die  
Technik und Wissenschaft  
haben unsre Iris - Perlen  
geschaffen. Sie eignen

orientalischen Perlen zu  
unterscheiden fällt schwer  
dem Fachmann, der sie auch

in echter Fassung liefert.  
Lassen Sie sich deshalb sof.  
ausser Musterbuch kommen.

„TO GRÄ MÜNCHEN  
NEUHAUSERSTR. 24 J.



# Bon den Bühnen

„Zu ebener Erd und im ersten Stod“  
Da ordiniert Herr „Doktor Knod“  
Der rezeptiert nach dem System:  
„Zuruf, Mensch zu Methodus!“  
Als Phren- und Grapholog, wie's trifft,  
Beurteilt er „Kopf oder Schrift“.  
„Das weite Land“ durchstiegt der Ruf,  
Den sich der stets „Gesäßfeger“ läuft.  
Da war Herr „Boris Gudunow“  
„Ein undarbbarer Mensch“, der läuft.  
In seiner „Jugend“ war er  
„Der mutige Seefahrer“

Der hat „Sakuntala“, der Braut  
Des „Doktor Knod“ in's Auge gejchaut.  
Ihm schüdet er drei Raten,  
Sie will er Straßs „heiraten“.

„Duell am Lido“ ist der Schluß,  
Bei dem der Doktor sterben muß,  
Sein Blut in rotem Strahle  
Entsteht „Ex Tempore“.  
Man sieht, die Dramenproduktion  
hat wenigstens dies Gute schon:  
Der vielen Stücke Namen  
Sind Stoff für neue Dramen.

M ag i m Sch u b e r t y .

# Wunderbar

„Dieser kleine Sechsjährige soll ein Wunder  
finden?“

„Genüg! Der wundert sich über nichts  
mehr.“ C. F. G.

# Umstellung

„Mein Vorgänger hat Sie als Magen-  
kranken behandelt? Ihr Magen ist aber  
gefund!“

„Das mag sein, Herr Doktor, aber an eine  
andere Krankheit möchte ich mich nicht gern  
gewöhnen.“ C. F. G.



# CREME MOUSON

— Eine Hautcreme für Tag und Nacht —

Creme Mouson erfüllt insofern ihrer besonderen Beschaffenheit den Zweck der wechsel-  
weisen Benutzung einer Tag- und Nachtkreame. Sie ist Schönheits- und Hautpflegemittel  
zugleich. Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut, erhält sie in reger Funktion und ver-  
leiht ihr gleichzeitig rosig Frische und ein vornehmes, mattes Aussehen. Creme Mouson-  
Seife ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mouson.

In Tuben Mf. 0.40, Mf. 0.60, Mf. 0.80, in Dosen Mf. 0.75 und Mf. 1.30, Seife Mf. 0.70.

# CREME MOUSON-SEIFE

## BRIEFMARKEN PREISLISTE

1011 verschied. all. Länder M. 3.—  
555 verschied. all. Länder M. 2.—  
100 verschied. all. Länder M. 1.—  
80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—  
80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

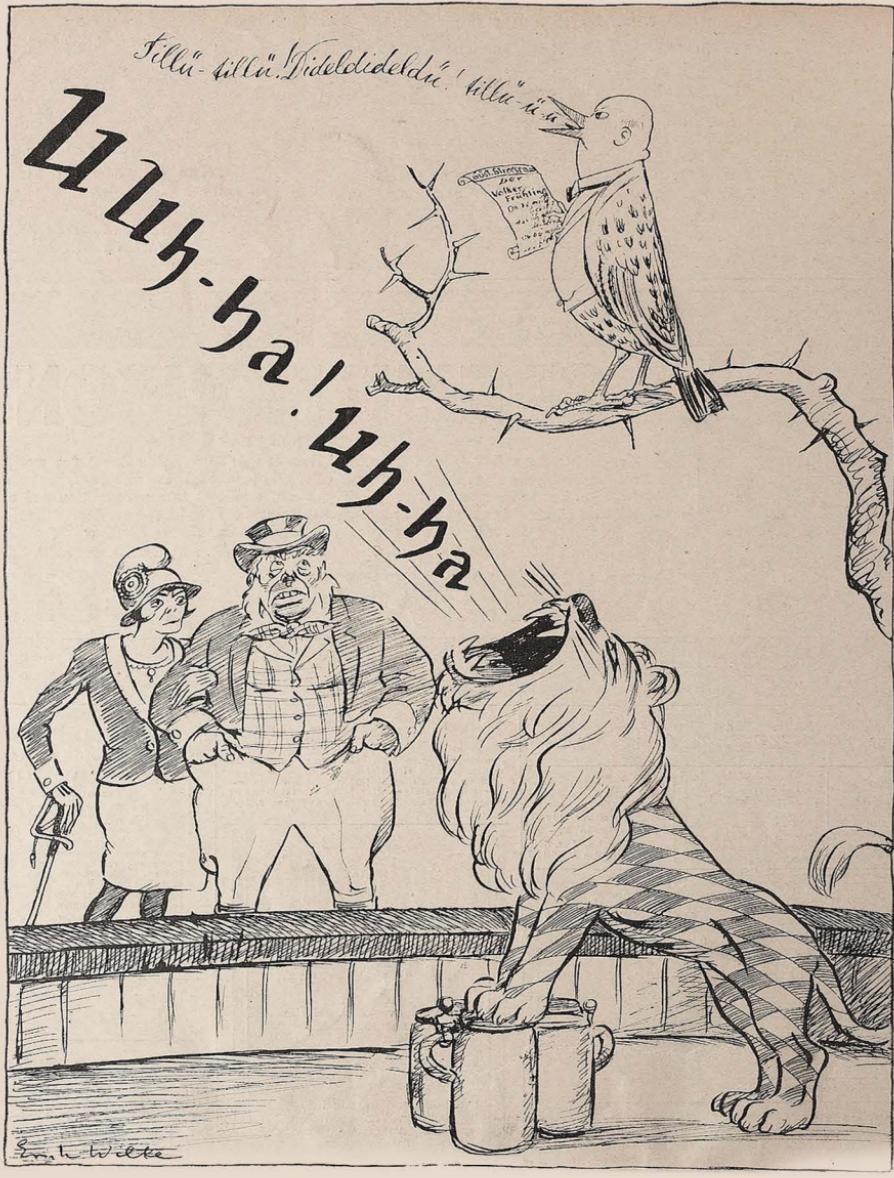
80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—

80 verschied. portug. Kol.-M. 2.—



## Politisches Konzert

„Welches Lied mag nun das richtige sein?“